Italiens, und den Rest nahm mir eine Räuberbande in der Nähe von Loretto.

Vierzehntes Capitel.

Von der größten Kanone in der Welt, und wie sie verloren ging durch den Freiherrn von Münchhausen.

Es war nicht allein die Art und Weise, wie ich mich an den Schätzen des Großsultans bereichert, was mir seine Gunst entzog. Ich verdarb es schon früher mit ihm, weil er durch mich ein seltenes Geschütz einbüßte, wie wohl kein ähnliches in der weiten Welt zu finden. Die Türken hatten dies Geschütz aufgepflanzt unweit Constantinopel, über der Citadelle am Ufer des berühmten Flusses Simois. Es war ganz aus Kupfer gegossen, und schoß eine Marmorkugel, die wenigstens eilfhundert Pfund wog. Gesehen hatte ich dies furchtbare Geschütz nicht, aber davon gelesen und zwar in den *Memoires de Mr. T.* „Ich hatte große Lust," erzählt jener berühmte Franzose, „das Geschütz abzufeuern, um mich von seiner Wirkung zu überzeugen. Alles Volk um mich her zitterte und bebte, weil es sicher glaubte, Schloß und Stadt würden davon über den Haufen stürzen. Endlich ließ doch die Furcht ein wenig nach, und mir ward erlaubt, das Geschütz abzufeuern. Es waren nicht weniger als

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202209271036-0